Frankfurter Allgemeine
ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Weiteres Büro von Edathy durchsucht

pca. BERLIN, 12. Februar. Der SPD-Politiker Sebastian Edathy hat gegen ihn erhobene Vorwürfe als gegenstandslos bezeichnet. Er warf der Staatsanwaltschaft Hannover vor, mit einer unverhältnismäßigen Durchsuchung von Wohnung und Büroräumen „im Widerspruch zu rechtsstaatlichen Grundsätzen" gehandelt zu haben. Die Staatsanwaltschaft wies diesen Vorwurf zurück. Ermittler durchsuchten am Mittwoch ein weiteres Büro Edathys in Rehburg. „Es wurden dort Dinge sichergestellt", sagte die Sprecherin der Staatsanwaltschaft. Grundlage der Durchsuchung waren ein Ermittlungsverfahren, angeblich wegen kinderpornographischer Darstellungen, und ein richterlicher Beschluss, zu dem es in der Zeit zwischen Edathys Mandatsverzicht am Donnerstag, dem 6. Februar, und Montagmorgen gekommen sein muss. Ein Ermittlungsverfahren gegen Edathy gab es nach Angaben der Bundestagsverwaltung vor dem 6. Februar nicht. Unterdessen forderte die niedersächsische Justizministerin Antje Niewisch-Lennartz (Grüne) von der Staatsanwaltschaft eine Erklärung, wie Pressefotos von der Durchsuchung einer Wohnung Edathys in die Öffentlichkeit gelangen konnten. Die Ministerin habe die Generalstaatsanwaltschaft Celle deswegen um eine schriftliche Stellungnahme gebeten, sagte ein Sprecher. *(Siehe Seite 2.)*

Heute

Die Frauen kommen

Groß ist der Anteil weiblicher Vorstände in den Dax-Konzernen

Eis, 2012

Gefrorene Geschwindigkeit

Der Fotograf Jürgen Bartenschlager stapelt Farbstreifen zu Landschaften

Von Cornelia Lütkemeier

Als würde man in einem schnellen Zug oder Auto sitzen und die Farben der Landschaft an sich vorbeirauschen lassen, vorbeistreifen, im buchstäblichen Sinn, wirken die knapp zwei Meter breiten Bilder des Fotografen Jürgen Bartenschlager. Mit dem Unterwegssein kennt der Allgäuer sich aus: Für Werbeproduktionen reist er regelmäßig durch ganz Deutschland, viele Stunden verbringt er auf diese Weise im Auto, oder im ICE. Darum also flüchtig vorüberziehende Natur also nicht einmal zum Sujet machen: Die Farben, die sich aus der Bewegung heraus betrachtet von ihren Formen loszutanzen scheinen und zu bunten Linien verwischen.

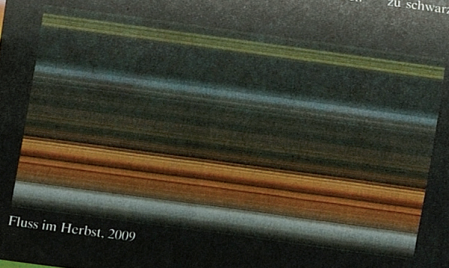
Wie allerdings setzt man das um, wenn man seine Kamera nicht gerade bei Tempo zweihundertfünfzig aus dem offenen Autofenster halten möchte? Jürgen Bartenschlager versuchte es 2011 zunächst mit Schwenks bei langer Belichtungszeit. Doch Ergebnis war ihm nicht ebenmäßig genug, und Farben verblassten zum Bildrand hin deutlich. Darum nimmt er seine Motive inzwischen fotografisch auf Abstand, zerteilt er die Landschaften anschließend in horizontale Linien unterschiedlicher Breite, die er dehnt, dupliziert und übereinander lagert – bis die verschiedenen Bildschichten wie zarte Nebelschleier ineinander übergehen.

Seine Arbeit vergleicht er dabei mit der eines Malers: „Ich möchte das Gefühl, das ich im Moment der Aufnahme hatte, wieder ins Bild hineinbringen." Vor allem die Farbe spiele dabei eine zentrale Rolle: „Wenn mir Blumenfelder in Pink oder sattem Gelb aufgefallen sind, dann verstärke ich die Farben im Bild nachträglich, bis sie die Kraft entwickeln, die ich sie empfunden habe."

Die zentrale Bedeutung der Farbe für seine Streifenbilder habe mittlerweile seinen Blick auf Landschaften verändert, sagt er. Bei der Suche nach Motiven orientiere er sich viel weniger an Formen, weshalb er inzwischen auch die Schönheit vieler Gegenden schätze, die flach sind und ihm früher eher unspektakulär erschienen. Das Voralpenland etwa, mit seinen bunten Blumenwiesen und blauen Seen. Oder die Sommerlandschaft Schleswig-Holsteins mit ihren ruhigen Grüntönen.

Am liebsten reist Jürgen Bartenschlager für seine Streifzüge jedoch zu fernen Zielen. Zuletzt fotografierte er 2012 vor [illegible] der Eyjafjallajökulls seine Asche auf das Eis gespuckt, die Witterung hatte die Eruptionsspuren mittlerweile zu schwarzen Linien verdichtet, die wie Adern auf dem Gletscher lagen. Seinen Eindruck vom kalten Licht des Nordhimmels, von dem blau schimmernden Eis und den dunklen Streifen übersetzte er in ein zartblaues Bild. Auch in Indien war Jürgen Bartenschlager bereits unterwegs. Ende Februar will er nach Nepal fliegen, um Aufnahmen rund um Kathmandu zu machen. Ein Bild sei wie ein Fenster zur Welt, formulierte im fünfzehnten Jahrhundert der Kunsttheoretiker. Mafer und [illegible] Wahrscheinlich ist es nur folgerichtig, wenn es sich bei der mobilen Gesellschaft des einundzwanzigsten Jahrhunderts dabei um ein Flugzeugfenster handelt.

Abends am Nil, 2012



Fluss im Herbst, 2009

Ferrari Sonnenuntergang, 2012

Müritz, 2012

Fotos Jürgen Bartenschlager